

# Neuer Amphibienweiher in der unteren Aaregg

Autor(en): **Tschäppeler, Sabine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **71 (2014)**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-389815>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SABINE TSCHÄPPELER<sup>1</sup>

## Neuer Amphibienweiher in der unteren Aaregg

### Begleitwort der Redaktion

*Die Naturforschende Gesellschaft Bern verfügt über ein bescheidenes Vermögen in Form von Stiftungsgeldern bzw. Fonds. Diese zweckgebundenen Fonds dienen in erster Linie der Publikation unserer «Mitteilungen», der Entfaltung einer regen Vortragstätigkeit oder der Förderung von ausgewählten Naturschutzprojekten. Zu letzterem Zweck wird der La Nicca-Naturschutzfonds eingesetzt, der auf einem Stiftungskapital von Richard La Nicca (1794–1883) beruht. Richard La Nicca war als leitender Ingenieur verantwortlich für die erste Juragewässerkorrektur.*

*Am 5. März 2013 gelangte Stadtgrün Bern mit einem Finanzierungsgesuch für einen Amphibienteich mitten in Bern an die Naturforschende Gesellschaft. In der Vorstandssitzung vom 18. März 2013 wurde dem Beitragsgesuch von CHF 5'000.– entsprochen. Dieses Projekt konnte in der Zwischenzeit nicht zuletzt dank unseres substanziellen Beitrags erfolgreich umgesetzt werden.*

*Wir möchten zukünftig die Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft über aussergewöhnliche Projekte informieren, die unsere Gesellschaft mit ihren beschränkten Mitteln unterstützt. Mit dem vorliegenden Bericht von Sabine Tschäppeler von Stadtgrün Bern beginnen wir diese Berichterstattung.*

*Für die Redaktion TB*

Im Frühling 2012 gelangte der Hinweis eines Anwohners, dass viele Amphibien auf dem Unteren Aareggweg überfahren werden, an die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch) und an die Stadt. Eine Überprüfung der Situation zeigte folgendes Problem: Zwei Biotop in einem Privatgrundstück lockten zahlreiche Grasfrösche und Erdkröten aus dem unterhalb gelegenen Hangwald an. Der direkte Zugang zu den Gewässern war jedoch aus topografischen Gründen verwehrt. Um zu den Biotopen zu gelangen, mussten die Amphibien etliche Meter auf der Strasse zurücklegen.

Die karch organisierte daraufhin sofort die Erstellung eines mobilen Leitzauns und konnte die Anwohnerschaft zum Hinübertragen der geschützten Tiere gewinnen. Es wurde schnell klar, dass dieses Vorgehen während ein-zwei Jahren eine Lösung sein konnte, mittelfristig jedoch eine permanente Lösung gefunden werden musste: Einerseits liess sich der mobile Leitzaun an der Hangkante nicht

<sup>1</sup> Sabine Tschäppeler, Stadtverwaltung, Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün, Stadtgrün Bern

vollständig an den Boden anschliessen, es gelangten immer noch einzelne Tiere auf die Strasse. Andererseits deklarierten die Beteiligten, dass sie die Rettungsaktionen nicht längerfristig übernehmen werden.

Bei der Suche nach einem geeigneten Standort für ein günstiger gelegenes Laichgewässer erklärte sich dann die Burgergemeinde Bern mit dem Bau eines Teichs auf einem ihrer benachbarten Waldgrundstücke einverstanden. Sie unterstützte zusätzlich das Vorhaben mit gezielten Ausholungsarbeiten. Ein neues Gewässer allein konnte aber das Problem nicht lösen, da die alten Biotope im Privatgarten noch bestehen bleiben. Es musste eine Lösung gefunden werden, wie die Amphibien von der Strasse abgehalten und zum neuen Gewässer geleitet werden konnten. Mit finanzieller Unterstützung des La Nicca-Fonds, des Ökofonds von Energie Wasser Bern und von Pro Natura Bern konnten im Herbst 2013 das neue Laichgewässer sowie ein fixer Leitzaun (siehe Abb. 1) entlang der Strasse erstellt werden.



Abbildung 1



Abbildung 2

Der neue, mit einer Folie abgedichtete Teich ist rund 10 x 15 m gross. Mit einer Tiefe von bis zu 0.8 m trocknet er nie ganz aus. Damit er periodisch gereinigt werden kann, verfügt er über einen Grundablass. So können auch ungewollt eingesetzte Fische abgefangen werden, was bereits nach kurzer Zeit notwendig war. Momentan sieht der Teich noch etwas karg aus. Der den Folienrand überdeckende Kiesring tritt optisch stark in den Vordergrund (Abb. 2). Dies wird sich jedoch sehr schnell ändern. Bereits im Sommer werden sich Pflanzen ansiedeln und spätestens bis im nächsten Jahr wird er sich natürlich in die Umgebung einfügen.

Es ist momentan nicht vorgesehen, Schulklassen oder die anwohnende Bevölkerung in die Pflege des Teichs einzubeziehen. Der Teich ist zu klein: Das Zusammenrechnen von Schlamm und Blättern im Herbst nimmt auch für eine einzelne

Person nur wenig Zeit in Anspruch. Erst wenn in ein paar Jahren die Vegetation in der Umgebung zu hoch und üppig wird, könnte eine Freiwilligenaktion sinnvoll werden.

Im März 2014 wurden im neuen Teich rund 70 Laichballen vom Grasfrosch gezählt und auch die ersten Erdkröten wurden gesichtet. Auf der Strasse konnten keine überfahrenen Tiere mehr aufgefunden werden. Wir gehen deshalb davon aus, dass die Massnahmen ihr Ziel erreicht haben. Ganz herzlichen Dank für die finanzielle Unterstützung, welche eine rasche und langfristig wirksame Lösung ermöglichte.

